

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

100 (24.8.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420379)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corbuszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Paasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, F. Rootbar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 100.

Sonnabend, den 24. August

1878.

Das definitive Wahlergebniß.

Nun sind auch die Resultate der 67 nothwendig gewordenen Stimmwahlen sämmtlich bekannt geworden. Im neuen Reichstag stellen sich nunmehr die Parteien in folgender Stärke dar:

	Im vor. Reichstage	Im vor. Reichstage
Deutsch-Conservative	62	40
Reichspartei	53	34
Nationalliberale	95	125
Gruppe Löwe	6	10
Fortschritt	23	33
Ultramontane u. (10) Welsen	104	99
Volkspartei	3	3
Socialdemokraten	9	12
Polen	15	14
Däne	1	1
Elsäß-Lothringen	15	15
Ohne Parteistellung	11	10

	Es gewannen neue Siege:	Es verloren Siege:
Deutsch-Conservative	24	2
Reichspartei	24	5
Nationalliberale	11	42
Gruppe Löwe	1	5
Fortschritt	4	14
Volkspartei	2	2
Ultramontane und Welsen	7	2
Socialdemokraten	5	8
Polen	2	1

Von den Abgeordneten sind 5 (und zwar 2 conservative, 1 nationalliberaler und 2 fortschrittliche) in zwei verschiedenen Wahlkreisen zu gleicher Zeit gewählt; für dieselben müssen also noch Nachwahlen stattfinden, die jedoch an dem Zahlenverhältniß der Parteien nichts ändern werden.

Da sich die im nächsten Monat beginnende Session des Reichstages neben den Wahlprüfungen und sonstigen Formalitäten ausschließlich mit dem Socialistengesetz beschäftigen wird, so interessiert es gewiß, die Stellung der Parteien zu dem Gesetzentwurf kennen zu lernen. Die beiden conservativen Gruppen in Stärke von 115 Mann sind dafür; die Nationalliberalen, soweit sich ihre

leitenden Organe und Führer bisher geäußert haben, halten den Entwurf zum wenigsten für discutabel. Wenn also das Socialistengesetz auch nicht streng in der vorliegenden Form von den Nationalliberalen angenommen wird, so werden von ihnen doch die grundlegenden Gedanken gutgeheißen.

Ein Führer der nationalliberalen Partei, Herr v. Bennigsen, hat kürzlich in Kreisen eine Rede gehalten, in der er die Candidatur des Freiherrn v. Stauffenberg warm empfahl und wobei er auch auf das Socialistengesetz zu sprechen kam. „Eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag muß gelingen“, sagte er, „um den gefährlichen Agitationen der Socialdemokratie gegen die festesten Grundlagen des Staates und der Gesellschaft wirksam entgegenzutreten. Dazu wird es eines großen Maßes von Selbstbeherrschung auf allen Seiten bedürfen. Ich hoffe, daß die Verständigung gelingt, jedenfalls werden wir uns redlich dafür bemühen, daß die Ordnung gesichert und doch dabei die Freiheit nicht mehr als nöthig beschränkt wird. Das war immer das Streben der nationalliberalen Partei und dafür ist sie abwechselnd von rechts und links getadelt worden, daß sie Ordnung und Freiheit mit einander in Einklang halte. Mitunter müssen die Forderungen der Ordnung die der Freiheit überwiegen, mitunter umgekehrt, wenn auch den Aengstlichen die Ordnung dadurch anfangs gefährdet erscheint.“

Die nationalliberalen Blätter bringen diese Rede, und die daran geknüpften Bemerkungen drücken sich fast durchgängig in zustimmender Weise aus. Daraus resultirt, daß von Seiten der nationalliberalen Partei dem Zustandekommen des Gesetzes keine allzuheftigen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden würden. Diese Partei und die conservative verfügen insgesammt über 210 Stimmen, mithin über die Majorität. Die Gruppe Löwe, die Wilden und die Elsässer Autonomisten, zusammen 18 Stimmen, haben sich über ihre Stellung zu der Gesetzesvorlage noch nicht ausgesprochen, aber wenn sie sämmtlich dagegen wären, so erreichte die gesammte Oegnerschaft doch nur eine Zahl von höchstens 190 Stimmen.

Die Verständigung zwischen Fürst Bismarck und der römischen Curie, von welcher man sich einen erheblichen Zuwachs der Regierungsparteien verspricht, ist noch keineswegs so weit gediehen, daß jetzt schon an das Aufgeben der oppositionellen Stellungen seitens der ultramontanen Partei zu denken wäre.

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. R. Munde.

(10. Fortsetzung.)

Es wurden nun alle wichtigen Einzelheiten des projectirten Balles besprochen und Waller sah sich alsbald mit der Regulirung einer hübschen Zahl von Aufträgen betraut. Aber nichts vermochte seine Freude herabzudrücken, denn schließlich kam doch all' seine Mühe den Männern zu Gute, für die er warmes Mitgefühl im Busen trug. Und die Unterhaltung war so ungezwungen, so heiter, daß er sich kaum erinnern konnte, angenehmere Stunden verlebt zu haben. Darum flog auch die Zeit pfeilschnell vorüber und als die Damen endlich an den Aufbruch mahnten, luden sie den jungen Gelehrten ein, mit ihnen den Wagen zu besteigen und nach Rohrbach zurückzufahren. Aber die Sonne stand hoch am Himmel, die Luft war herrlich, darum machte Waller den Vorschlag, den Weg nach der Stadt zu Fuß zurückzulegen. Freudig gingen die Damen darauf ein, denn es war ihnen etwas Seltenes, eine größere Strecke zu gehen. Man brach auf und scherzend und lachend kam man nach einer Stunde

bei der Fabrik an. Befriedigt und fröhlich, wie selten, suchte Waller seine Wohnung auf.

Der Tag des Balles rückte näher und Waller hatte Gelegenheit, die Tragweite seines Versprechens zu ermeßen, denn selten nur ward ihm eine Stunde Ruhe, obgleich sein Freund ihm redlich half.

Auch ihrer Schülzlinge, der unterstützten Arbeiter durften sie nicht vergessen: täglich suchten sie die Wohnstätten des Nummers auf und waren ernstlich bemüht, Hülfe und Linderung — Geld und Verdienst zu schaffen. Und immer stärker und heftiger gingen die Wogen des Tages, sie rüttelten an den Wänden des 19. Jahrhunderts, spritzten ihren Gisch hoch hinauf bis zum Gipfel des Gebäudes, so daß die, welche droben saßen, voll Angst den künftigen Tagen entgegenschauten, denn ihr Herz war voll Sorge, ob der mühsam errichtete Bau dem Drängen des Sturmes würde widerstehen können.

Es war Abend und die Freunde gingen dem Markte zu.

„Morgen findet Euer Ball statt,“ sagte Witter, „sei froh, daß bald die Sorge ein Ende hat.“



Die Entscheidung ruht diesmal in den Händen des sogenannten linken Flügels der Nationalliberalen unter der Führung des Herrn Gaster. Welche Haltung dieser Abgeordnete gegenüber dem Socialistengesetz-Entwurf einnehmen wird, ist noch nicht bekannt. Sollte es ihm aber gelingen, auch nur 25 seiner Parteigenossen zu einer direkt ablehnenden Haltung zu veranlassen, so verläuft die erste Session des neuen Reichstages ebenso ergebnislos, wie die letzten Sitzungen des vorigen. Wir können unsere auf Ziffern basirte Betrachtung nicht besser abschließen als mit den Worten der „Provinzial-Correspondenz“, die sich an die Adresse des neuen Reichstages richten:

Wächte die Mehrheit des neu zusammentretenden Reichstages sofort erkennen, daß ein längeres Ausweichen gegenüber dem gewaltigen Ernst der Frage, wie sich die Nation zu dem Versuch ihrer Zerstörung verhalten soll, nicht mehr möglich ist, weder durch Aufschub, noch durch halbe Maßregeln. Wächte sie die rechte Antwort finden, die durch die Größe der Gefahr selbst so deutlich vorgezeichnet wird.

Rundschau.

* Berlin, 21. August. Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl, zog sich gestern durch einen Sturz von der Veranda des Glienicker Jagdschlusses einen Beinbruch unterhalb des Knies zu.

* Unser Kaiserhaus steht inmitten einer ganzen Serie von freudigen Familien-Ereignissen. In nicht zu fernher Zeit, in einigen Monaten bereits, dürfte sich eines vollziehen, das dem Herzen des Kaisers, das allen Mitgliedern seiner Familie besondere Freude bereiten dürfte — die junge und schöne Erbgroßherzogin von Oldenburg, die Tochter des Prinzen Friedrich Karl, sieht einem glücklichen Ereigniß entgegen, das den populärsten Reiter-General Deutschlands zum Großvater, den Prinzen Karl zum Urgroßvater und den deutschen Kaiser zum Urgroßonkel machen wird.

* Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt officiös: „Die in Heidelberg versammelten deutschen Finanzminister haben vom ersten Augenblick ihrer Berathung an die Modalitäten der Tabacksteuerung als eine noch offene Frage behandelt, und zwar um so mehr, als zur Zeit der Heidelberger Conferenz die Arbeiten der Tabackquete-Commission ihren Abschluß noch nicht erreicht hatten. Es ist daher entschieden falsch, wenn die „N.-L.-C.“ behauptet, die deutschen Finanzminister in Heidelberg hätten sich principiell und ohne die Entscheidung der Tabackquete-Commission abzuwarten, gegen das Tabackmonopol ausgesprochen. Eine besondere Erörterung der Frage hat überhaupt in Heidelberg nicht stattgefunden.“

* Der „Reichs-Anzeiger“ meldet Folgendes: Hierher gelangten amtlichen Nachrichten zufolge ist ein Theil des Hafens von Odeffa von der Minensperre befreit und vom 1. d. M. ab die Aufhebung der für diesen Hafen über die Bugströmung der Schiffe durch Lootsendampfer bisher geltend gewesenen Bestimmungen verfügt worden. Es ist nunmehr das äußere Brandwachtschiff an den Grenzen der Minensperren aufgestellt und die Abrede derartig getheilt worden, daß der Theil zwischen dem Perissip und dem Brandwachtschiff durch Minen gesperrt bleibt, während derjenige zwischen dem Brandwachtschiff und der sogenannten kleinen Fontaine einer Sperrung nicht unterliegt. Die von auswärts kommenden Schiffe können ohne Lootsen einlaufen und haben das Brandwachtschiff beim Einlaufen in den alten Hafen rechts, beim

Auslaufen aus demselben links zu lassen. Es ist indessen das Einlaufen von Schiffen in den Hafen nur in der Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gestattet und angeordnet, daß auf dem Wege von der kleinen Fontaine bis zum Quarantäne-Molo kein Anker ausgeworfen werden darf. Dampfschiffe haben sich vor den noch vorhandenen kleinen Ankerbojen zu hüten, da letztere leicht in die Schrauben gerathen können. Die Feuer auf dem Worowzow'schen und dem Micheliu'schen Leuchtturme, sowie die rothe Laterne an der Spitze des Quarantänemolos sind vom 1. d. M. ab wieder angezündet.

* Belgrad, 20. August. Nachrichten aus Ivanica zufolge sind mehrere tausend reguläre Truppen aus Bosnien ohne Officiere durch Sieniga durchmarschirt. Unter den bosnischen Truppen im Sandjakal Noobazar kommen zahlreiche Fälle von Desertion vor. Die Desertirenden begeben sich in die Heimath. Die Arnanen in Prisrend sollen aus Konstantinopel telegraphisch die Weisung erhalten haben, gegen die österreichischen Occupationstruppen nichts zu unternehmen. Die Vorbereitungen zum Widerstande in Sieniga sollen in Folge dessen auch lauer betrieben werden.

* Ragusa, 21. Aug. Eine Abtheilung Insurgenten in der Stärke von ca. 5000 Mann ist bei Stolaz mit sehr beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden.

* London, 22. Aug. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel vom 21. d. gemeldet: Derwisch Pasch habe den Einwohnern von Batum mitgetheilt, daß die Russen am 27. d. in diese Stadt einziehen würden. Die Behörde habe bekannt gemacht, daß Schiffe ankommen würden, um Diejenigen hinwegzuführen, welche nicht in der Stadt bleiben wollten.

* Wie dem Reuter'schen Bureau aus Bombay vom 21. d. gemeldet wird, ist der Thronfolger von Kabul am 17. d. Mts. gestorben. Möglicherweise würde die Abreise der englischen Gesandtschaft, welche sich im September nach Kabul begeben sollte, hinausgeschoben werden.

* Newyork, 20. August. Das gelbe Fieber fordert besonders in Grenada zahlreiche Opfer. Die Sterblichkeit nimmt zu, fast keine vom Fieber befallene Person erlangt Genesung. Die Eisenbahnen und Dampfschiffe sind von flüchtender Bevölkerung angefüllt. Es sind zahlreiche Aerzte, Krankenpflegerinnen und Medicamente abgegangen.

* Newyork, 21. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten nimmt das gelbe Fieber in Louisiana zu. Bis jetzt sind in New-orleans 1400 Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen 426 mit dem Tode endigten. Von 195 Einwohnern, welche in Grenada blieben, sind 135 gestorben.

Locales und Provinzielles.

† Gleseth, 23. Aug. In der geistigen außerordentlichen Versammlung des hiesigen Turnerbundes ist die Errichtung einer „Freiwilligen Turnerfeuerwehr“ beschlossen worden.

* (Neue Insel im Pacific.) Durch Capt. V. Albrand, Führer der Kofstoder Bark „Emma Römer“ erfährt die „Hansa“, daß derselbe recht auf dem Wege der von Iquique nach Europa bestimmten Schiffe eine neue, bisher unbekannte Insel entdeckt hat, welche auf 29° 34' S. Br. und 87° 31' W. L. belegen ist, sich etwa 15 Fuß über Wasser erhebt, und einen Umfang von etwa 1/4 engl. Meile hat, also mehr als Klippe denn als Insel anzusehen ist. Es ist recht wohl möglich, daß die vielen Erdbeben auf der Westküste auch eine Spur hinterlassen haben,

„Du magst recht haben, wenn Du glaubst, Mancherlei hat mir Noth bereitet, aber ich habe auch herzlich Freude dafür genossen.“

„Und worin besteht diese innige Freude, lieber Doctor?“ fragte Better.

„Ich bin mit den Damen des Comitee in enge Berührung gekommen, kann recht klar und deutlich sagen, weß Geistes Kinder sie sind. In kleinen Dingen erkennt man das Herz der Frau; und, Better: das fremde Mädchen in Hochheim's Haus hat ihre Genossinnen überstrahlt. Sie ist es, welche meiner Seele Freude geschaffen hat.“

Better schaute seinen Freund erstaunt an und sagte nur:

„So, so.“

Ein rechtes Gespräch kam nicht wieder in Fluß, denn Waller schien höchst nachdenklich zu sein, und Better war durch die Aeußerung seines Freundes derartig angeregt, daß er wenig Lust zum Reden verspürte. So trennte man sich zeitig, nicht unfreundlich, aber still.

Der folgende Tag verging, der Abend sank nieder; feberhaft regte sich's in den Familien der Stadt, denn Alles,

was Anspruch auf Geltung, Vermögen und Bildung machte, mußte im Ballsaal des „weißen Hauses“ erscheinen.

Schon Nachmittags war das Comitee, an seiner Spitze Waller, beschäftigt gewesen, den Saal des Ballhauses festlich schmücken zu lassen, überall nach den kleinen Herrlichkeiten zu schauen, von denen das Gelingen des Tages abhing.

Die ersten Gäste erschienen und vollauf hatten die Damen mit dem Begrüßen der Ankommenden zu thun. Die Einnahme an der Kasse war glänzend, mehrere hundert Thaler konnten dem postulirten Zwecke zugeführt werden. Better und Waller saßen in einer Ecke des Saales und schauten dem wogenden Treiben zu. Die gewöhnliche Ruhe hatte heute Waller ganz und gar verlassen; unstät wanderte sein Blick im Saale umher und immer war es, als bemühte er sich, über eine zweifelhafte Sache in's Reine zu kommen.

Nur halb verstand er, was Better erzählte, denn sein Geist war ganz in anderen Regionen, der junge Gelehrte war Wienisch.

„Was geht eigentlich mit Dir vor?“ fragte Better erstaunt.

„Nachher will ich Dir erzählen,“ erwiderte jener; „jetzt muß ich fort.“

„Wohin so dringend?“



für deren genaue Ortsbestimmung die Schifffahrt höchst dankbar sein muß.

* Das Petroleum als Heilmittel zu verwenden, diese Unfille ist seit einiger Zeit derartig im Zunehmen begriffen, daß es wohl an Plage ist, einige Worte dagegen zu sagen. Namentlich wird das Petroleum von weniger Gebildeten und Bemittelten als Hilfe bei Rheumatismus angewendet. Abgesehen davon, daß die Manier des Einreibens mit Petroleum und des Umrückeln der leidenden Theile mit in demselben getränkter Watte bei der leichten Brennbarkeit der Substanz schon mehrfach gefährlich geworden ist, liegt ein ganz bedeutender Nachtheil in dem durch das Einreiben der Haut bewirkten Verstopfen der Poren. Diese sind Athmungsorgane so gut wie unsere Lungen und eine Verstopfung derselben kann und wird sich bei dauernder Anwendung des Petroleum stets rächen. Auch gegen Ungeziefer bei Menschen und bei Thieren wird Petroleum sehr gern angewendet, man hüte sich aber vor dieser Praxis. Hunde z. B., welche an der Räude leiden, schmirt man gern mit der Substanz ein, ohne zu bedenken, daß man das Gegentheil von dem erreicht, was man bezweckt. Es vermindert sich sehr bald die Beweglichkeit des Thieres, die Freikluft verschwindet, die Augen werden glasig, Bittern tritt ein und das Thier verendet unter gräßlichen Schmerzen. Ein Landmann, der das Petroleum als Radicalmittel und Panacee gegen alle Gebrechen erkannte, rieb seinen Viehstand von 20 Stück Rindern und Kälbern ein, zwei der letzteren starben, die anderen verloren die Haare, blieben lange krank und hatten sehr lange gar keinen Nahrungswerth. Unsinuigerweise wird sogar Petroleum für offene Wunden angewendet; wer hierbei dem Tode nicht verfallt, der kann von Glück sagen, denn bis jetzt ist regelmäßig in solchen Fällen der Tod eingetreten. Das Eintreten von Petroleum in eine Wunde ist ja nicht gefährlich, aber die Behandlung damit, wie mit Karbol ist tödtlich. Man kann auch hier mit einiger Lizenz den Satz gelten lassen: „Schuster bleib bei Deinem Leisten.“

* **Berne.** Uafere Thierschau am 19. d. M. konnte erfreulicherweise beim schönsten Wetter gefeiert werden und hatte sich denn auch ein recht zahlreiches Publikum aus nah und fern eingefunden. Auch Vudenebfiger u. waren in außergewöhnlicher Anzahl erschienen und ebenso war für Sängergesellschaften und Tanzbelustigungen in hinreichendem Maße gesorgt worden. Das Vieh, welches in großer Anzahl aufgetrieben war, hörte man in diesem Jahr vorzugsweise allerseits wegen seiner vorzüglich guten Qualität rühmen. An Prämien wurden ausgetheilt: 5 Prämien für Stutenter a 30 Mk.; 5 Prämien für Stutfohlen zwei a 35 und drei a 30 Mk.; 2 Prämien für Hengstfüllen a 35 Mk.; 8 Prämien für Rindstiere, zwei a 50, eine a 40 und fünf a 30 Mk.; 1 Prämie für einen zweijährigen Stier von 30 Mk.; 4 Prämien für Milchkühe a 30 Mk.; 1 Prämie für eine dreijährige Quene zu 30 Mk.; 12 Prämien für zweijährige Quenen, sieben a 30 und fünf a 20 Mk.; 3 Prämien für Rindquenen und zwar eine zu 20 und zwei a 15 Mk.; und endlich eine Prämie für ein Aufschaf mit zwei Kammern zu 10 Mk., so daß also 40 Prämien und zwar in der Summe von 1185 Mk. zur Vertheilung gelangten. Von 4 bis 6 Uhr fand wieder das seit einigen Jahren mit der Thierschau verbundene Wettrennen und Wettfahren statt. Beim Trabrennen für ältere Pferde wurde in drei Serien geritten und siegten in der ersten Serie Schwarting aus Husum, in der zweiten Ammermann aus Bettingbühren und in der dritten Gerdes aus Ranzenbüttel. Aus dem Reiten dieser drei Herren um den Haupt-

preis ging Gerdes als Sieger hervor. Die Preise für das Serlenreiten betragen 15 und 30 Mk. und der Hauptpreis 45 Mk. Darnach ritt eine Serie im Trabrennen für dreijährige Pferde und war hier Sieger Herr E. Wenke aus Wogen, der damit also den Serlen- und auch den Hauptpreis gewann, die hier 15 und 45 Mk. betragen. Und schließlich fuhren eine Serie beim Wettfahren, in welcher wiederum H. Gerdes aus Ranzenbüttel Sieger war, womit er den Serlenpreis von 10 Mk. und den Hauptpreis von 45 Mk. gewann.

* **Butzfadingen.** Hier sind Kühe von der Euterkrankheit befallen.

* **Oldenburg,** 21. August. In der gestrigen Stadtraths-sitzung wurden in Folge der vielseitigen Reclamationen wegen des Sedanfestes 600 Mk. in gewohnter Form für dasselbe bewilligt. Nun so durfte und mußte es kommen. Alle frischen Vaterlandsfreunde glaubten von vornherein, daß diese Angelegenheit solche Wendung nehmen werde.

* **Barel,** 20. Aug. Ein Mann — man vermuthet, daß es der Mörder Thade Himmen aus Südarle ist — wurde heute per Gensdarm hier eingebracht.

* **Jever,** 20. Aug. Der heutige Viehmarkt war lebhafter besucht, als man erwartet hatte. Es waren 526 Stück Vieh aufgetrieben, wovon schon früh ziemlich viel verkauft wurde, jedoch waren die Preise etwas gegen früher zurückgeblieben. Schafe waren 121, dagegen Schweine gar keine am Plage. Die Schweinekrankheit hat hier stark aufgeräumt.

* **Jever.** Am 19. passirte in der Nähe von Waddewarden ein Act größter Rohheit. Ein hiesiger Fuhrmann, welcher unterwegs einen Knecht zum Mitfahren aufgenommen hatte, wurde, da derselbe Unbilliges von dem Wobsthäter verlangte, von diesem derartig gemißhandelt, daß er krank darniederliegt. Attentäter wurde selbigen Tages verhaftet und der Gerechtigkeit überliefert.

* **Rehta,** 18. Aug. Vorgestern ist auf Bomhof bei Langförden ein Feuerhaus vom Blitz entzündet und mit einem Theile des Eingutes total niedergebrannt.

Vermischtes.

— Hannover, 20. Aug. Unser schönstes Vergnügungs-etablissement, Köpke's Tivoli, wurde gestern in bedauerlicher Weise beschädigt. Um acht Uhr Abends entstand auf einer Seite der großen halbrunden Terrasse — rechts vom Musiktempel — Feuer, welches, von dem leichten Holzwerk genährt, schnell weiter um sich griff, so daß die Flammen, weithin sichtbar, hoch emporschlügen. Zum Glück herrschte ziemlich Windstille, auch war die Feuerwehr sehr bald zur Stelle, so daß die Gefahr rasch beseitigt wurde. Abgebrannt ist der größte Theil der rechts vom Musiktempel gelegenen Logen, auch ist ein kleines dahinter gelegenes Hans in Mitleidenschaft gezogen; der größte Verlust besteht voraussichtlich darin, daß die prachtvollen Werke des Professors Engelhard, die Statuen Odiss' und der Walkyren, völlig zerstört sind.

— Berlin. Der Polizeiwagenführer Richter, der bei dem Nobiling'schen Attentate bekanntlich beim Einfahren des Polizeiwagens in den Thorweg des Gebäudes Nr. 17 Unter den Linden einen Wirbelbruch erlitt und im hiesigen Augustahospitale ärztlich behandelt wird, ist nunmehr soweit wieder hergestellt, daß demnächst seine Entlassung aus dem Hospital bevorsteht.

— Ein Ball ganz eigenthümlicher Natur ist neulich im Neuen Palais zu Potsdam abgehalten worden. Es handelte

„Ich will — tanzen!“ plägte er endlich heraus und erröthete wie ein junges Mädchen.

„Du willst tanzen?“ fragte Vetter mit dem Ausdrucke unendlichen Erstaunens. „Du willst tanzen? Mensch was fehlt Dir? Du hast zehn Jahre nicht getanzt und heute willst Du's thun?“

„Es geht nicht anders, lieber Freund,“ sagte er und verschwand.

Vetter sann eine Weile nach, dann stand auch er auf und mischte sich unter die tobende Welt.

In der That, Waller war heute ein anderer Mensch. Wie groß mußte der Umchwung seiner Seele sein, da er tanzte!

„Ich bin erstaunt,“ sagte Agnes, seine Tänzerin zu ihm, „daß Sie, Herr Doctor, sich in unsere Reihen gemengt haben, aber ich finde es hübsch, sehr hübsch von Ihnen.“

Lächelnd schaute sie ihn an.

„Wahrhaftig,“ erwiderte der Angeredete, „ich kann mir selbst nicht Rechenschaft geben, warum ich's thue: ein inneres Gefühl zwingt mich. Wirklich ist auch ein klein wenig Speculation dabei.“

„Speculation? Wie so?“ fragte die Dame.

„Man sagt, das Tanzen sei ein sicheres Mittel, die Gunst und das Interesse der Damen zu erwerben. Wenn mir nun daran läge?“

„Sie scherzen, Herr Doctor,“ entgegnete Agnes lustig. „Sie sind seit langer Zeit in Rohrbach, sollten Sie erst jetzt die Gunst der Frauen zu erwerben suchen?“

„So unglaublich es scheinen mag, muß ich doch „Ja!“ antworten. Durch das Tanzen soll man leicht ein ganz bestimmtes Interesse erwecken können. Davon könnte hier nur die Rede sein, denn die allgemeine Gunst muß man schon auf andere Weise zu erwerben suchen.“

Bei diesen Worten schaute er herzlich lächelnd dem schönen Mädchen in das Antlitz, dessen Wangen auf einige Augenblicke sich purpurroth färbten.

„Man tanzt wieder, Herr Doctor; wir sind an der Reihe,“ sagte sie, froh, dem gefährlichen Gespräch entronnen zu sein. Waller aber fühlte die Hand des jungen Mädchens zittern in der seinigen, das mochte ihn glücklich machen, denn sein Auge glänzte und freudig schaute er in das Treiben der Menschen.

Der Tanz war zu Ende und die Freunde fanden sich wieder zusammen. (Fortsetzung folgt.)

sich darum, die Tragfähigkeit des lange nicht in Gebrauch gewesenen Zuschelsaales, in dem außer den sonstigen Festlichkeiten auch die Hochzeitstänze aufgeführt werden sollten, zu erproben. Man acquirirte deshalb mehrere Duzend Potsdamer Gardisten, versammelte sie in dem genannten Locale, ließ sie zu zwei und zwei antreten und commandirte: „Ganzes Bataillon, tanzen!“ Unsere Helden von Nizonville waren Anfangs über die ihnen neue Übung etwas erstaunt, indeß, ermuntert durch die Vorgesetzten „Schwoften“ sie auf dem durch Bretter geschützten Mosaikboden erst eine Polka, dann einen Galopp herunter. Nachdem die Massen in Bewegung gesetzt waren, überzeugte man sich, daß der Baumeister Friedrich des Großen auch diesen Saal des Neuen Palais solide gebaut hatte, und commandirte den Tanzenden: „Halt!“ Keuchend stellten sich die allezeit gehorhamen Tapferen wieder in Reih und Glied und zogen von dannen.

— (Der Aufruhr in Harburg.) In Betreff der Unruhen am Sonnabend erfahren die „Harb. Anz.“ noch, daß sowohl der Former Befehl als auch der Arbeiter Theil inzwischen ihren Wunden erlegen sind, die Zahl der Getödteten beträgt sonach vier.

Von den Verhafteten sind heute 13 Mann, unter ihnen Bremann und Morig, nach Lüneburg abgeführt. In allen uns vorliegenden Berichten sind die Vorgänge unmittelbar vor dem thätlichen Einschreiten des Militärs noch nicht genügend klar darstellt. Ein Privatbrief an eine Stader Zeitung besagt allerdings, daß die Mannschaften vom Pöbel mit Steinwürfen und Revolvergeschüssen empfangen seien, doch wird diese Behauptung bisher von keiner anderen Seite bestätigt. Eine schnelle und eingehende Untersuchung darüber, wodurch das Militär zur Anwendung der nur im Falle äußerster Noth statthabenden Maßregel des scharfen Schießens veranlaßt worden ist, und auf wessen Befehl dies geschah, erscheint dringend wünschenswerth.

— (Großer Kurfürst.) Der „Hamb. Corr.“ erhält ein Telegramm aus Kiel, monoch in gutunterrichteten Marinekreisen verlauten soll, daß es neuerdings fraglich geworden sei, ob Anklage gegen die bei der Affaire des „Großen Kurfürsten“ beteiligten Officiere erhoben und ein Kriegsgericht berufen werde. Die Instruction, kurze Distanz zu halten, soll angeblich von dem Chef der Admiralität selbst ertheilt worden sei.

Den Eingesehenen der hiesigen Stadtgemeinde wird hiedurch in Erinnerung gebracht, daß nach der Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 1. Juli d. J. ein Feder, der mindestens 20 Fuder Heu einfährt, verpflichtet ist, zur Prüfung des Heu's auf den Grad der Erhöhung eine geeignete Eisenstange von mindestens 3 Meter Länge vorrätzig zu halten.

Bei sich kundgebender Gefahr einer Selbstentzündung hat der Besitzer des Heues dem Bürgermeister von derselben sofort Anzeige zu machen.

Elsfleth, 1878, August 22.

Der Bürgermeister.
Kanzelmeyer.

Baumwollenwaaren und Halbwollenwaaren sind kürzlich nicht unerheblich im Preise gesiegen, durch rechtzeitige vortheilhafte Einkäufe bin ich jedoch in der Lage, nachstehend verzeichnete Artikel zu den dabei vermerkten sehr billigen Preisen abgeben zu können. Ich empfehle:

- 5/8 breite schwere weiße Halbleinen, dick-sädige Waare, von 35 Pf. pr. Mt. ab an
 - 6/8 breite schwere weiße Halbleinen von 45 Pf. ab an,
 - 11/8 breite schwere weiße Halbleinen, feinsädig, von 45 Pf. ab an,
 - 6/8 breite schwere weiße Halbleinen, feinsädig, von 50 Pf. ab an,
 - 5/4 breite sog. baumwollene Leinen von 25 Pf. ab an,
 - 6/8 breite weiße Shirtings von 30 Pf. ab an,
 - 6/8 " schwere baumwollene Bettzeuge von 70 Pf. ab an,
 - 11/8 und 6/8 breite Cattune von 30 Pf. ab an,
 - 5/4 breite Mix Lustre von 50 Pf. ab an,
- ferner eine große Auswahl der allerneuesten Kleiderstoffe für 70, 80 und 90 Pf. pr. Meter. Eine Parthie **Neue Kleiderstoffe**, von 5—15 Meter, um damit rasch zu räumen zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

D. G. Baumeister.

Schöne gesunde Kartoffeln empfiehlt
Fr. Lidecke.

Fertige Regenmäntel, sowie Regenmäntelstoffe empfiehlt in großer Auswahl
D. G. Baumeister.

Die bei mir vorrätzig bewährten Hühneraugen-Pflaster lindern **sofort** den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 Pfennige, Duzend 90 Pfennige.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 4pännig mit Puzerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer-gewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnhstation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Nm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Nm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Lindenhof bei Elsfleth.

Am Sonntag, den 25. August,

III. Abonnements-Concert u. Ball.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Bei günstiger Witterung Abends

Feuerwerk.

Wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Loose

der Hannov. Gewerbe-Ausstellung à 3 Mark versenden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
H. Abbes & Co., Bremen.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kiry's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf franco-Berlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerte: Dr. Kiry's Naturheilmethode erschie- die 100. Aufl., **Fedel-Ausgabe**, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zweite Braker

Assecuranz-Compagnie.
Generalversammlung

am 7. Sept., Nachmittags 4 Uhr, in der „Union“ bei Herrn Gastwirth Abdicks in Brake.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Rechnung pr. 1877.
2. Beschlußfassung über den zu fordernden Einschuß.

Die Direction als Liquidatoren.

Redaction, Druck und Verlag von B. Zirk.

Echten franz. Essig, sowie sämtliche Gewürze zum Einmachen bei
Fr. Lidecke.

Täglich frisch geräucherte Aale bei
H. de Vries.

Süße Aepfel zu haben bei
Wwe. Brockmeyer in Oberreege.

Gefunden.

Am Donnerstag auf der Chaussee von Elsleth nach Huntebrück ein **Fächer**. Abzufordern gegen Erstattung der Kosten bei
Wwe. Saje, Hagenkamp.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven , 22. Aug.	von	
Luna, Zestierfleth	Schottland	
Cronstadt , 14. Aug.	von	
Annen, Gröne	St. David's	
Antwerpen , 19. Aug.	von	
Johann, Hoof	Livorno	
Glasgow , 17. Aug.	nach	
Bessel, Biffer	St. Thomas	
Annie, Gräfin	von Java	
Newyork , 8. Aug.	von	
Gesine, Röfer	Bahia	
Gloucester , 19. Aug.	von	
Louise, Ramien	Boston	
Falmouth , 18. Aug.	nach	
Anna, Mönlich	Rotterdam	
Lissabon , 13. Aug.	nach	
Anna, Pundt	Blaordingen	
Newport , 19. Aug.	nach	
Fortuna, Schliemann	B. Ayres	

Aufgebot.

Schlengenarbeiter Johann Pückens und die Dienstmagd Anna Schnieder aus Neysüdenbe.